



Die verhängnisvolle Ausfahrt.

Ein Arbeiter-Radfahrerchwank mit Gefang
in einem Aufzug
von
Carl Bernhard.

Preis:
1 Hauptbuch 1.50 RM.
6 Rollenbücher . . . 5.50 RM.
Dollständig mit einmaligem Aufführungsrecht
7.— RM.

Arbeiter-Theaterverlag Alfred Jahn,
Leipzig C 1.

Nr. 9.

Gattung:
Humorvoll.

Spieldauer:
ca. 40 Minuten.

42727

Garten-, Gewerkschafts-, Kinder-, Mal-,
Sommer-, Stiftung-, Winter- und alle anderen

Vereinsfeste

Stattet man am vorzuziehenden aus, wenn der Bedarf
an Artikeln hierfür aus dem reichhaltigen Lager von

ALFRED JAHN

Verlags- und Versandhaus

Leipzig, Eisenstraße 30, Fernruf 32150

Telegramm-Adresse: Vereinsbedarf Leipzig

Postfachamt Leipzig Nr. 66750

Bankkonto: Giroverband Sächsischer

Gemeinden, Leipzig Süd Nr. 28067

gedeckt wird.

Komplette Zusammenstellungen

in jeder Preisklasse zu Tombola, Glücksrad, Freischießen
und -Regeln, Damen- und Kinderpielen

Auf Wunsch gebe ich gern Offerten ab.

Vereins- und Festabzeichen

von Emaille, Metall, Seidenband und Kette, Klappe in Gold-
oder Silberprägung

Mustername bei Vereinsangabe zu Diensten.

Für Pieder-, Theater- und Unterhaltungsabende

führe ich großes Lager eigener und fremder Verlage,
Auswahlen unter Angabe des Vereins zu Diensten.

Vereinsbanner oder -Fahnen, Banner oder

Fahnen-Bänder und -Schleifen

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Kostenanschläge sowie Zeichnungen unverbindlich.

★ Arbeiter-Sport-Bühne Nr. 9. ★

Die verhängnisvolle Ausfahrt.

Ein Arbeiter-Radsfahrerschwank mit Gesang
in einem Aufzug

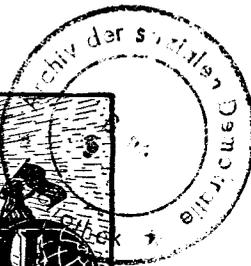
von

Carl Bernhard.

◆ ◆

Eigentum des Verlegers für alle Länder.

◆



Arbeiter-Theaterverlag Alfred Jahn,

Leipzig © 1.

Kurze Inhaltsangabe:

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“ ist die größte radsporthliche Organisation, der Welt, die Ausfahrt einer Ortsgruppe oft eine dringende Angelegenheit. Aber die lieben Frauen sind manchmal anderer Meinung, zumal, wenn sie zu Hause bleiben müssen.

So ergeht es auch Anna Schulze und ihrer Flurnachbarin Berta Lehmann. Karl und Emil, ihre Männer, machten mit ihrer Ortsgruppe eine Werbefahrt nach Woltersdorf, wo eine neue Ortsgruppe gegründet wurde. Die „radlosen“ Frauen mußten daheim bleiben. Nun plagen sie vor Eifersucht und machen am andern Morgen ihren müden Ehemännern allerliebste Familienszenen mit Ach und Krach und Bundera! Die Männer verlassen das Feld ehelicher Streitigkeiten. Die Frauen fallen über die zurückgelassenen Notizbücher her und entdecken eine Extraausgabe von einhundert Mark. Die Rakete platzt! Der herbeigerufene Genosse Bügler verulkt die Frauen nach Strich und Faden. Während die Eifersucht Siedegrade erreicht, kommen die Männer mit Angehörigen der Ortsgruppe und zwei funkelneuen Fahrrädern für ihre Frauen zurück. Das Mißverständnis klärt sich auf und — „in den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerzen und Freude!“

! Ein lustiger Schwank, der voller Humor mit leiser Ironie die grundlose Eifersucht glossiert, die manche Frauen befällt, wenn die Männer, statt brav spießbürgerlich hinter dem Ofen zu hocken, in Versammlungen gehen müssen. Ein Schlager für jede Ortsgruppe!

Spieldauer ca. 40 Minuten.



k 5427 FES14.10.75

Personen:

Karl Schulze, Monteur.

Anna, seine Frau.

Emil Lehmann, Maurer.

Berta, seine Frau.

Paul Bügler, Dreher.

Der Vorstand von der Ortsgruppe.*)

Mehrere Arbeiter-Radfahrer.

Ort der Handlung: Schulzes Wohnstube.

Zeit: Gegenwart.

*) Hier ist der Name der betreffenden Ortsgruppe einzusetzen.



Alle Rechte, auch die der Verfilmung, vorbehalten.
Den öffentlichen Bühnen gegenüber Manuskript.

Zur gefl. Beachtung!

Die einmalige Aufführung dieses Stückes ist nur gestattet und honorarfrei, wenn das vollständige gedruckte Aufführungsmaterial, bestehend aus

- 1 Haupt-(Regie-)Buch
- 6 Rollenbüchern,

käuflich erworben worden ist. Für jede Wiederholung ist das Aufführungsrecht vom Verlag einzuholen.

Einzelne Rollenbücher werden zum ermäßigten Preise nicht abgegeben.

Das Abschreiben oder die sonstige Vervielfältigung der Rollen und Noten gilt als unerlaubter Nachdruck und ist laut Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten. Deshalb wird der vollständige Text dieses Stückes als Rollenbuch zum ermäßigten Preise geliefert.

Die Einübung eines Theaterstückes, Sprech-Chores usw. wird auch bedeutend erleichtert, wenn jeder Mitwirkende ein vollständiges Exemplar des Stückes in Händen hat, denn dadurch wird die Aufführung abgerundeter und vollkommener.

Geliehenes, abgeschrieben, unvollständiges oder bereits verwendetes Material berechtigt nicht zur Aufführung.

Berufsbühnen haben die besondere Genehmigung zur Aufführung vom Verlag einzuholen.

Das Verleihen oder der Tausch (von Verein zu Verein) meiner Theaterstücke, Sprech-Chöre usw. zwecks Aufführung ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.

Dieses Buch darf daher von Leihbibliotheken nicht geführt werden.



Bühnenbild: Einfaches sauberes Zimmer. In der linken Seitenwand und in der Mittelwand je eine Tür. In der rechten Seitenwand vorn ein Fenster mit freundlichen Gardinen und Blumen auf dem Fensterbrett. In der Mitte Tisch mit Stühlen. An der linken Wand ein Sofa. Am Fenster eine Nähmaschine. Sonstige Einrichtung nach Belieben.

1. Auftritt.

Anna. Später Berta.

Anna (ungefähr dreißig Jahre alt, resolute runde Frau, kommt mit Ausklopper und Kopftuch in der Hand zur Mitteltür herein). Hat man Töne? Er ist immer noch nicht aufgestanden! (Man hört eine Uhr zweimal schlagen.) Da schlägt's schon ein halb zehn Uhr! (Geht auf den Zehenspitzen zur linken Tür, öffnet sie vorsichtig und sieht hinein.) Wirklich schon ein halb zehn — und da liegt der Bummel noch im Bett — wie ein geprellter Laubfrosch und schnarcht und rasselt — wie ein Sägewerk! — (Schließt die Tür. Bindet sich das Kopftuch um. Krempelt die Ärmel hoch. Schwingt den Ausklopper.) Das wird mir nun doch langsam zu bunt! Den ganzen Tag verschlafen? Na warte! Dich will ich wecken, daß du denkst, der Teufel sei ins Haus gefahren. (Fängt mächtig an das Sofa zu klopfen und singt dabei.)

Melodie: „Es kloppt die Mühle.“

Wer ist wohl der größte Faulpelz der Welt?

Mein Mann!

Wer sitzt gern im Wirtshaus, vertrinkt dort das Geld?

Mein Mann!

Wer macht gern 'nen Ausflug mit seinem Verein und läßt dann das Frauchen zu Hause allein?

Mein Mann! Mein Mann! Mein Mann!

Ja, ja! Mein Mann! Mein Mann!

(Klopft wütend das Sofa aus.)

Berta (etwas über dreißig Jahre alt, lang und hager, etwas bissig, reckt den Kopf zur Mittelthür herein). Du! Anna!

Anna (das Klopfen unterbrechend). Ja, was ist denn los?

Berta. Du machst ja einen Lärm, daß du mein Klopfen nicht mal hörst.

Anna (lachend). Das will ich meinen! Ich klopfe das Sofa und denke dabei, es sei mein Mann, dem ich den Buckel vermöbele.

Berta (stöhnend). Dein Mann? — Du, sage mal, ist dein Mann schon aufgestanden?

Anna. Nicht in die Tüte! (Nach der linken Thür deutend.) Dort liegt er drin im Bett auf seinem Bauch, läßt seine Füße so'n Ende 'rausbaumeln und schnarcht dazu wie ein Scheunendreher.

Berta. Grad' so wie meiner! Der liegt auch noch im Nest und sägt ganze Klasten Holz.

Anna (seufzend). Ja, ja! Die Männer! Oh — die Männer!

Berta. Taugen alle nichts! Sind alle durch die Bank das gleiche Kaliber!

Anna (an den Fingern herzählend). Dumm, faul, gefräßig!

Berta. Und frech obendrein! Vor allen Dingen frech!

Anna (wütend auf das Sofa klopfend). Ei natürlich! Oh, die Männer! Diese Männer! Diese Kassebande!

Berta (bekommt den Staub zu schlucken, niest und hustet). Brrr! Mach' nicht so viel Staub, der fährt mir in die Nase und in den Hals! Da muß man ja niesen und husten.

Anna. Kann das Sofa nicht staublos klopfen!

Berta. Dann will ich dich nicht weiter stören. Klopfe deinen Mann nur aus dem Bett heraus! Ich

folge drüben deinem Beispiel. Ich schlag' auch Lärm, bis Emil aus der Falle kriecht. Auf Wiedersehen, Anna! (Weht zur Mittelthür ab.)

Anna (ruft ihr nach). Komm' später noch mal 'nen Sprung zu mir!

2. Auftritt.

Anna. Karl.

Anna (trommelt wieder wie toll auf das Sofa). Das ist ein Kreuz mit den Männern! Ein Kreuz ist's mit den Männern! So eine Wirtschaft! Himmel Donnerwetter!

Karl (ungefähr fünfunddreißig Jahre alt, gutmütig, mit Hose, Hemd und Weste bekleidet, kommt bei den letzten Worten von links gähmend ins Zimmer). Stimmt! Stimmt! 's ist 'ne schöne Wirtschaft! Gleich am frühen Morgen der Radau und der Dreck. (Hustet und niest.)

Anna (klopft, ohne ihn zu beachten, weiter).

Karl. He! Anna! — Sie hört gar nicht auf mich. Der Reinemacheteufel ist in sie gefahren. — Anna! Zum Ruckuck! Anna! Hör' doch auf! Mach' doch nicht solchen Dreck und Krach!

Anna (dreht sich zu ihm um, stemmt die Hände in die Hüften, sieht Karl ironisch an). Ach — schau einer an! Mein lieber Mann!

Karl. Jawohl, dein lieber Mann wünscht dir 'nen guten Morgen.

Anna (ironisch). Der gute Morgen kommt leider zu spät; 's ist bald Mittag, wenn du's noch nicht wissen solltest.

Karl (verblüfft). Was sagst du da? Bald Mittag? (Weht ans Fenster und sieht hinaus.) Tatsächlich, gleich dreiviertel zehn ist's an der Turmuhr! (Sacht.)

Anna. „Morgensfund hat Gold im Mund.“ So heißt das Sprichwort. 's gibt aber leider heutzutage Männer, die lieber wie Bleiklumpen im Bette liegen und die Zeit verschlafen.

Karl. Nur ausnahmsweise mal! Anna, brumme nicht! Ich hab' doch Ferien.

Anna. Ja, ja — Ferien hast du — Ferien! Da hätten wir verreisen können, wenn der liebe, gute Mann das Geld nicht gestern durchgebracht hätte. (Klopft wieder wie toll auf das Sofa.) Ich sage bloß: „Die Männer! Nee, die Männer!“

Karl. Und ich: „Die Frauen! Nee, die Frauen!“

Anna (hält mit Klopfen inne und sieht ihn strafend an). Du hast's grad' nötig so zu sprechen! Ausgerechnet du!

Karl. Anna, hör' auf damit! Komm', sei doch wieder gut!

Anna. Zu wem denn? Hm? Zu wem denn? Wohl zu dir?

Karl (will sie umarmen). Natürlich, Schatz, zu mir! (Singt.) „Du, du liegst mir im Herzen“ —

Anna (ihn beiseite schiebend). Schieb' ab! Daraus wird nichts!

Karl (ärgerlich). Ja — aber — das ist denn doch —

Anna. — unerhört! Jawohl! Das ist's! (Zast heulend.) Da haben wir nun monatelang zusammengespart — um — um uns zusammen mal 'ne Freude zu machen — und — und — da kriegt ihr Männer auf einmal einen Rappel — und — und müßt plötzlich die Ausfahrt mitmachen.

Karl. Das ging nun mal nicht anders! Das war unsre Pflicht! In Woltersdorf*) haben die Genossen als Gegenstoß zu den Bürgerlichen eine Ortsgruppe gegründet. Da mußten wir doch unbedingt hin und sie begrüßen. Das sind wir doch der Sache schuldig!

Anna. 'ne gute Ausrede ist stets was wert! — Natürlich müßtet ihr hin! Das Bier wär' ja ohne euch in Woltersdorf*) nicht alle geworden. Da müßtet ihr

*) Statt „Woltersdorf“ wählt man am besten den Namen eines nahe Ortes.

doch trinken helfen! Das seid ihr doch der Sache schuldig! Nicht wahr? 's ersparte Geld wär' ja sonst auch im Hause geblieben. Nicht wahr? Da muß man doch vereint nach Woltersdorf*) fahren, um es dort zu ver-möbeln! Nicht wahr? Die eigne Frau ist dabei über-flüssig. Die läßt man hübsch zu Hause, schwingt sich auf sein Rad und strampelt los! Nicht wahr?

Karl. Aber Schatz, sei doch vernünftig! Du konntest doch nicht mit.

Anna. Und warum nicht?

Karl. Du hast doch gar kein Rad!

Anna. Weil der liebe Mann nur alles allein für sein Vergnügen braucht.

Karl. Nein! Daß er mit dem Rad zur Arbeit fahren kann! Zum Geldverdienen! So ist's!

Anna. So, so! Zum Geldverdienen! Was habt ihr denn gestern in Woltersdorf*) verdient?

Karl. Nun hör' schon mit dem Stacheln auf! Gestern war mal 'ne Ausnahme! Geh', hole mir's Frühstück jetzt! Ich habe 'nen Bärenhunger!

Anna. Der Kaffee steht in der Küche in der Ofen-röhre. Hole ihn dir selber. Ich habe keine Zeit! (Klopft wieder das Sofa aus.)

Karl. Sehr lieb von dir! Wirklich, sehr lieb! (Wirft sich in die Brust.) Selbst ist der Mann! (Geht stolz zur Mitte ab.)

Anna (ihm mit dem Ausklopfser nachdrohend). Na warte nur, wenn ich erst hinter deine Schliche komme! (Geht ins Schlaf-zimmer links, läßt die Tür offen, spricht drinnen.) Wo liegt denn sein Radfahranzug? Ach, da! (Kommt mit Sportanzug wieder ins Zimmer, durchsucht alle Taschen.) Abgebrannt! Total ausgeräumt! Da fällt kein Pfennig mehr heraus! (Zindet das Notzuch.) Ich will doch mal sehen, ob er sich die Ausgaben aufge-schrieben hat. (Blättert darin.)

*) Kann lokalisiert werden.
Arbeiter-Sportbühne Nr. 9.

Karl (kommt mit Kaffee und Brötchen wieder ins Zimmer; setzt sich an den Tisch). Was willst du denn mit dem Anzug?

Anna. Ach, nur mal sehen, ob in den Taschen vielleicht Böcher sind, aus denen du das Geld verloren hast.

Karl. Du, laß das Buch in Ruhe! Gib mir's her!

Anna (anzüglich). Da steht wohl etwas drin, was ich nicht lesen darf?

Karl (tritt zu ihr, nimmt ihr lachend das Buch weg). Ei freilich, Dummerchen. (Setzt sich wieder an den Tisch und ißt.)

Anna (steht wütend auf). Na, weißt du, so dumm, wie du denkst, bin ich nun doch nicht! (Geht zur Mitte ab und knallt die Thür zu.)

Karl (blickt ihr belustigt nach). Bumms! Da hat's eingeschlagen! — Was sie nur hat? Was sie nur denkt? — Vielleicht ist Anna gar am Ende eifersüchtig! (Wacht hell auf.) Da will ich sie nur dabei lassen! 'ne kleine Eifersucht frischt die Liebe auf. (Pfeift vergnügt vor sich hin.)

3. Auftritt.

Karl. Emil.

Emil (hinter der Szene). Ist Karl schon auf?

Anna (hinter der Szene). Geh' nur hinein — der Bummler sitzt drin.

Emil (ungefähr vierzig Jahre alt, gemütlich, raucht kurze Pfeife, in Maurerhosen und Weste, tritt lachend zur Mitte ein). Bummler hat sie gesagt — Bummler! — Na, da sitzt ja der Bummler beim Morgenkaffee. Frisch auf! Karl! Frisch auf!

Karl (gähmend). Na, weißt du, Emil, ich bin noch nicht so ganz „Frisch auf!“. Ich bin noch laufig müde von unserer Ausfahrt.

Emil. Glaub's schon! So 'ne Strampelei, die greift die Waden tüchtig an.

Karl. Und den Kopf, Emil, den Kopf! Mir brummt meine Birne ganz gewaltig.

Emil (lachend). Seit wann fährst du denn mit deiner Kohlrübe Rad? Hm? Du trittst wohl mit deiner Nase die Pedale? Hm?

Karl. Aee, das nun gerade nicht! — Aber — weißt du, Emil — meine Anna, die hat heute ihren kritischen Tag erster Ordnung.

Emil (lachend). Das ist auch ganz in der Ordnung. Warum soll's dir denn besser gehen wie mir? Meine Berta ist auch mächtig auf Radau gestimmt.

Karl. Am frühen Morgen haut sie schon aufs Sofa los — wie — 'ne Dreschmaschine, die unter Voll- dampf steht.

Emil. Genau wie meine Alte!

Karl. Den Kaffee mußte ich mir selber aus der Küche holen.

Emil. Du Glücklicher!

Karl. Wieso denn „glücklich“?

Emil. Ich hab' mir 'n Kaffee sogar selber kochen müssen. (Macht die Bewegung des Kaffeemahlens und singt dazu.)

Melodie: „Da brunten in der Mühle.“

Ich saß mit meiner Mühle
daheim in süßer Ruh'
und sah dem Räderspiele
und sah dem Kaffee zu,
und sah dem Räderspiele
und sah dem Kaffee zu.

(Kopiert den Anjager im Radio.) Achtung! Achtung! Dieses war der erste Vers, und jetzt folgt der zweite Vers.

Ich dreh' die Kaffeemühle,
ich dreh' das Mühlenrad,
:|: mein Liebchen ist verschwunden,
das sonst gemahlen hat. :|:

Achtung! Achtung! Dieses war der zweite Vers, und jetzt folgt — —

Karl (lachend). Hör' bloß auf zu singen! Deine Stimme klingt wie 'ne Kreuzung zwischen Bierbaß und Knödeltenor.

Emil. Aber sonst doch ganz schön?

Karl. Ja! Als wenn man 'ner räudigen Raße auf den Schwanz tritt.

Emil. Ihr Monteure wißt eben die wahre Kunst nicht zu schätzen.

Karl. 'ne quietschende Maschine ist mir lieber.

Emil. Da kannst du zu meiner Alten gehen. Die quietscht den ganzen Morgen schon, wie schlecht geschmiert.

Karl. Danke! Das macht meine Anna selber schon ganz gut.

Emil. Du — Karl, ich glaube unsre beiden Alten plagt die Eifersucht. Die traun uns beiden nicht übern Weg. Die denken, wir hätten gestern tüchtige Zicken gebaut. (Lacht herb.)

Karl (lachend). Stimmt! Stimmt! Kam mir auch schon so vor.

Emil. Aber Strafe muß sein! Du, die laden wir jetzt mal gehörig auf den Besen. Die sollen vor Eifersucht noch aus dem Hemde fahren.

Karl. Laß sie nur lieber drin!

Emil. Wie meine Alte so belterte und schimpfte wie'n wildgewordner Sipopo — du, Mensch, Karle — da habe ich einen glänzenden Einfall gehabt. Jawohl, 'nen glänzenden Einfall!

Karl. Na, da schieß' mal los damit.

Emil. Also pass' mal auf! Ich sagte mir: Berta, altes Haus, sagte ich mir, du bist eifersüchtig auf deinen

treuen Mann. Du sollst zur Strafe noch viel eifersüchtiger werden. Jawohl! Plazen sollst vor Eifersucht, wie 'ne zu enge Badehose. Und da habe ich mein Notizbuch genommen und hineingeschrieben: „Einhundert Mark Extraausgabe für ein nettes, liebes, süßes Weibchen“. Und dann habe ich das Buch auf dem Tisch offen liegen lassen, als ob ich's vergessen hätte — und bin fortgegangen. Paß auf, das zieht! Feuer wird meine Alte spucken wie ein Drache, wenn sie's lieft. Ich lache mir 'n Aft! (Lacht herb.)

Karl (lachend). Du, das ist großartig! Das mach' ich auch! (Nimmt sein Notizbuch und schreibt.) „Einhundert Mark Extraausgabe für ein nettes, liebes, süßes Weibchen.“ So, hier steht's! (Weibe lachen schallend.)

4. Auftritt.

Vorige. Anna.

Anna (kommt mit Scheuerreimer und Schrubber zurück, bleibt sprachlos an der Thür stehen und sieht die beiden kopfschüttelnd an). Na, 's scheint ja gestern sehr fidel gewesen zu sein, daß ihr euch heute noch vor Lachen krümmt!

Karl. Gewiß, 's war sehr fidel! Nicht wahr, Emil?

Emil. Und ob! Und ob! 's war riesig fidel! Riesig fidel!

Anna. Was schreibst du denn da in dein Buch?

Karl. Ach, weiter nichts! Mir fiel nur noch 'ne kleine Extraausgabe ein.

Emil. Ja, nur 'ne kleine Ausgabe.

Anna. So, so. 'ne kleine Extraausgabe! Bist ja recht großzügig geworden mit dem Geldausgeben.

Emil. Immer nobel! Nobel geht die Welt zu Grunde!

Karl. Man kann manchmal nicht anders.

Emil. Nee, er kann manchmal nicht anders.

Anna. Aber ich kann noch ganz was anderes!
(Sie schüttet wütend Wasser in die Stube und fängt an zu schrubb'n.)

Karl (zieht seine Beine hoch, um dem Wasser und den Schrubberröhren zu entgehen). Au! Du! Hör' auf, Anna! Was machst du denn?

Emil. Du willst uns wohl erlösen, Anna?

Anna. Ich will den Schmutz aus der Stube entfernen.

Emil. Aber doch nicht auch noch von unsern Latschen?

Karl. So laß mich doch nur erst in Ruhe essen.

Emil. Ja — laß ihn doch in Ruhe essen.

Anna. Da hättet ihr früher aufstehen sollen. Jetzt ist die Zeit vorbei. Geht in die Küche.

Emil. Gut! Gehn wir in die Küche.

Karl (nimmt Kaffeetasse und Brötchen). Nein, fort gehe ich! Weit fort!

Emil. Gut! Gehn wir noch 'ne Ecke weiter.

Karl. Komm', Emil!

Anna. Ja, schiebt nur ab! Geht nur! Immer geht! Ihr Brüder paßt zusammen — ihr — ihr — ihr — na, ich will nichts weiter sagen.

Karl. Einmal wenigstens hältst du den Mund. Den Tag muß ich mir rot anstreichen. (Geht mit Emil zur Mitte ab.)

5. Auftritt.

Anna. Später Berta.

Anna (ihm mit dem Scheuerlappen nachdrohend). Dir streiche ich noch viel mehr an! Das letzte Wort habe ich noch lange nicht gesprochen. (Scheuert weiter. Steht auf dem Tisch das

Notizbuch liegen.) Da hat er ja in der Eile sein Notizbuch liegen lassen. (Trocknet sich die Hände an der Schürze ab, nimmt das Notizbuch.) Da kann ich ja jetzt einmal in aller Ruhe nachsehen, was der Bruder gestern alles vermöbelt hat. (Blättert im Buch.) Uha! Hier haben wir's ja schwarz auf weiß. (Murmelt beim Lesen.) Na, das geht ja noch! Das ist bis jetzt nicht viel. 'n paar Gläschen Bier, 'n Paar warme Würstchen, das braucht der Mensch schon. (Schreit plötzlich auf.) Was? Was steht hier? Ja, seh' ich denn recht? Was steht hier? (Steht laut, empört.) „Einhundert Mark Extraausgabe für ein nettes, liebes, süßes Weibchen?“ (Springt auf, läuft wütend im Zimmer umher.) Oh! Oh! Oh! Das ist ja unerhört! Das ist einfach empörend! Das — das — das ist — das ist! — Ich finde dafür einfach keine Worte! Karl, komm' du mir nur wieder nach Hause! Ein Donnerwetter setzt es da, das sich gewaschen hat! Eihundert Mark! Eihundert Reichsmark! Oh! Oh! Für ein nettes, liebes, süßes Weibchen! Was er da für einen Schmus losläßt! Pfui! Pfui — Karl! So einer bist du also? Pfui! Ich spare mir's Geld am Leibe ab, und er — er wirft's der ersten Besten an den Hals! Oh, so ein Lüdran! So'n ausgewachsener großer Esel! — Eihundert Mark! — (Setzt sich an den Tisch und heult.) Oh, ich arme, unglückliche Frau!

Berta (kommt zur Mittelstürz herein). Was gibt's denn, Anna? Warum heulst du denn?

Anna (heulend). Ach, ich bin ja so unglücklich!

Berta. Was ist denn los? So sag's doch endlich!

Anna (schlücht und trocknet in Gedanken ihre Tränen mit dem Scheuerlappen ab). Mein Mann — der — hintergeht mich!

Berta. Hast du Töne? Das hätte ich dem Karl nicht zugetraut!

Anna (wütend). Dem Karl? Sage lieber gleich — dem Kerl! (Gibt Berta das Notizbuch dicht unter die Nase.) Da — da steht's schwarz auf weiß! (Steht vor.) „Eihundert

Mark Extraausgabe für ein nettes, liebes, süßes Weibchen.“ Was sagst du nun?

Berta (schlägt die Hände überm Kopf zusammen). Einhundert Mark! Einhundert Mark! Der auch! Der auch!

Anna (jedes Wort betonend). Für ein nettes, liebes, süßes, Weibchen! — Na, die Sorte Weiber kennt man ja!

Berta (bricht plötzlich in krampfhaftes Schluchzen aus). Oh, ich Unglückliche! Ich Unglückliche!

Anna (barock). Heule du nur nicht! Was geht's dich denn an? Karl ist mein Mann! Mein Mann! Verstehst du? Und nicht deiner! Dich geht das Frauenzimmer mit den hundert Mark rein gar nichts an!

Berta. Und ob's mich etwas angeht! Aber sehr!

Anna. Bekomm' nur keinen Rappel! Was geht's dich an?

Berta (schluchzend). Mein Emil — ach der schlechte Kerl!

Anna. Nee, nee! Mein Karl ist der Kerl!

Berta. Ach, Emil ist doch keinen Schuß Pulver besser. Der eine ist 'nen Dreier wert, der andere drei Pfennige! Die taugen alle beide nichts! Jawohl! Emil hat auch so einen Posten mit einhundert Mark in sein Notizbuch eingeschrieben. (Heult wieder los.) Ach, ich arme, arme Frau!

Anna (energisch). Au flenn' bloß nicht! Davon wird's auch nicht besser! Wir müssen schlau zu Werke gehen, damit wir hinter die Schliche von unsern saubern Männern kommen.

Berta. Ja freilich, freilich! Aber wie? — Wenn man nur wüßte, wer das Weibsbild ist?

Anna. Na, sicher so 'ne moderne, dürre Klapperschlange, vorne nichts und hinten nichts, die Haare kurz geschritten wie so 'ne Klostbürste, mit kurzen Röcken, die kaum bis zum Bauchknöpfchen reichen, mit angemalten

Lippen und gepuderten Backen, das kennt man doch! Abwechslung wollen die Männer! Mal was anderes! Man ist zu gut gepolstert, zu solide für so — so einen Kerl! So einen schlechten Kerl!

Berta. 'ne Abwechslung? Mal was anderes? Du, da hält's mein Emil am Ende mit so 'ner fetten Kellnerin?

Anna. Na allemal! Verlaß dich drauf — so ist es!

Berta (heult wieder). Ach, ich arme Frau! Ich arme Frau!

Anna. Berta! Dreh' die Wasserleitung ab! Dabei kommt doch nichts 'raus!

Berta. Ja, aber wie wollen wir denn —

Anna. Bst! Halte keine Volksreden! (Deutet zum Fenster hinaus.) Dort geht der Dreher Bügler. Der war gestern auch dabei. Den rufen wir uns herein und dann —

Berta. — und dann versuchen wir mit List und schönen Worten —

Anna. — was über unsre Männer aus ihm 'rauszuquetschen!

Anna und Berta (rennen ans Fenster und rufen hinaus). Herr Bügler! He! Herr Bügler! Kommen Sie doch bitte auf 'nen Sprung zu uns!

Berta. Du! Er hat genickt — er kommt!

Anna. Nun heißt es recht freundlich und immer diplomatisch sein.

Berta. Von hintenherum werde ich ihm so langsam mal auf den Zahn fühlen!

Anna (und Berta setzen sich an den Tisch). Laß mich nur machen! Ich verstehe das besser. Du fällst immer gleich mit der Türe ins Haus.

(Es klingelt.)

Berta. Du, das ist er schon!

Anna. Ich gehe öffnen. (Dreht sich an der Thür nochmals um.)
Also, merke dir das eine; immer recht freundlich, recht
freundlich! (Mitte ab.)

6. Auftritt.

Vorige. Paul.

Anna (hinter der Szene). Schön guten Tag, Herr Bügler!
Ach, bitte, treten Sie doch ein. (Öffnet die Stubenthür.)

Paul (sympathischer junger Mann im Schlofferanzug, tritt ein). O
danke, danke! Frisch Auf!

Anna und Berta (strecken die Arme hoch, übertrieben freundlich).
Frisch Auf!

Anna. Ach, bitte, nehmen Sie doch Platz, mein lieber
Herr Bügler. Ich hole gleich ein Täßchen Kaffee und
ein Stückchen Kuchen. (Mitte ab.)

Paul (sich an den Tisch setzend). O danke, danke! (Reife
beiseite.) So'n freundlicher Empfang? Da steckt doch was
dahinter! Junge, Junge, sei auf deiner Hut!

Berta (freundlich grinsend). Nun, Herr Bügler, auch schon
ausgeschlafen?

Paul. Das will ich meinen! Schon längst! Ich
bin seit sieben Uhr schon wieder auf den Beinen.

Berta. So, so! Mein Emil ist gerade erst vor
zehn Minuten aufgestanden.

Paul (beiseite). Aha, daher pfeift der Wind! Junge,
Junge, sei auf deiner Hut!

Berta. Was sagen Sie?

Paul. Ich meinte nur; da schlief der Emil aber gut.

Anna (kommt mit Kaffee und Kuchen und stellt ihn auf den Tisch).
So, Herr Bügler, hier ist Kaffee und Kuchen. Nun lassen
Sie sich bitte nicht lange nötigen, sondern langen Sie
recht tüchtig zu.

Paul (langt zu). Danke bestens! (Ist und trinkt.)

Anna (übertrieben freundlich). Nicht wahr, nach so 'ner
anstrengenden Ausfahrt, wie gestern, da schmeckt's?

Paul (verschluckt sich vor Schreck, beiseite). Schon wieder so
'ne Anspielung? Junge, Junge, sei auf deiner Hut!

Anna und Berta (eifrig). Wie meinten Sie?

Paul. Ich sagte nur; ja, da schmeckt's gut!

Berta. Mein Emil hatte leider heute keinen Appetit.

Anna. Vielleicht hat er sich gestern den Magen
verkorkst. 's ist gestern wohl recht viel getrunken
worden? hm?

Paul (übertrieben unschuldig). Ach nee! Ich wüßte nicht,
wer von uns was getrunken hätte.

Anna (ihm listig zugewinkend). Na, so 'ne Strampelei — die
macht doch Durst — da brauchen Sie uns doch nichts
vorzumachen.

Paul. Natürlich, Durst bekommt man schon dabei.

Anna. Na, also!

Paul. Ja, aber da trinkt man doch nur 'ne Flasche
Selterswasser oder Limonade!

Berta (höhnisch). Natürlich — ja — und Milch dazu,
wie'n Wickelkind.

Paul (will vom Thema ablenken). Ich glaube, heute gibt's
noch Regen, wenn ich mich nicht täusche — und gestern
war das Wetter noch so schön.

Anna (anzüglich). Ja, gestern soll es überhaupt sehr
schön gewesen sein.

Paul. O ja, es war ganz nett!

Berta. Besonders weil man uns — die Frauen —
nicht mitgenommen hatte.

Paul. Im Gegenteil! Wir haben die Frauen sehr
vermißt!

Anna. Dafür hatten sie doch in Woltersdorf*) genug Erfaß.

Paul. Das ist mir's Neueste!

Berta. Verstellen Sie sich doch nicht so! Sie sind doch Junggeselle. Sie können uns doch ruhig etwas erzählen.

Paul (beiseite). Junge, Junge, sei auf deiner Hut!
(laut.) Da sehn Sie nur, wie tief die Schwalben fliegen — 's gibt sicher Regen.

Anna. Lassen Sie die Schwalben ruhig niedrig fliegen. In Ihren Kaffee fliegen sie noch lange nicht.

Berta. Und regnen kann es auch, soviel es will.

Paul (steht auf). Da will ich lieber gehen! Ich möchte nicht gern naß werden.

Anna (lachend). Ach nee, so'n Mann! Sind Sie denn wasserscheu wie eine Miezekage?

Berta. Bleiben Sie nur ruhig da. Ich borge Ihnen einen alten Regenschirm von mir, wenn's losgeht.

Paul (beiseite). Wenn ich nur wüßte, was die von mir wollen?

Anna und Berta (neugierig). Was sagten Sie?

Paul. Ich meinte nur; der Himmel wird bald grollen.

Anna (anzüglich). Leicht möglich, daß es heute noch ein Gewitter gibt.

Paul (schneel). Da will ich aber doch lieber gehen.

Anna (ihn festhalten). Nee, bleiben Sie nur ruhig da. Bei Ihnen schlägt das Donnerwetter doch nicht ein, das trifft ganz andere Leute.

Berta. Ja, ja — ganz andere Leute trifft das Donnerwetter.

*) Kann totalisiert werden.

Paul (beiseite). Wo wollen die nur hinaus? Ich kann es nicht erraten.

Anna und Berta (neugierig). Wie meinten Sie?

Paul. Ich sagte nur; wen's trifft, der hat den Schaden.

Berta. Wenn's nur den Richtigen erwischt, dann ist's schon gut!

Paul (will schnell gehen). Na, also dann — auf Wiedersehen!

Anna und Berta (halten ihn fest). Ach, bleiben Sie doch noch!

Berta. Sie haben uns ja noch gar nichts erzählt!

Paul. Was kann man schon von so 'ner Ausfahrt groß erzählen?

Anna. Nun, ich denke doch so allerhand. Zum Beispiel sollen so „nette, liebe, süße Weibchen“ in Woltersdorf*) gewesen sein?

Paul. Das ich nicht wüßte! (beiseite.) Wo wollen die nur hinaus?

Anna und Berta (neugierig). Was sagten Sie?

Paul. Ich meinte nur; die lieben Frauen ließen wir doch zu Haus'.

Berta. Dafür gibt's an bestimmten Orten doch Erfaß.

Anna (singt). „Andre Städtchen, andre Mädchen.“

Paul (fällt singend ein). „Ich da mitten drin so stumm.“

Anna. Ja, Sie vielleicht, doch andre nicht! Man hört und liest da in Notizbüchern von so gewissen Extrausgaben —

Berta. — die gleich in die hunderte von Mark gehen —

*) Kann totalisiert werden.

Anna. — für so gewisse „nette, liebe, süße Weibchen“.

Paul (beiseite). Die scheint die Eifersucht zu plagen!

Anna und Berta (neugierig). Was sagen Sie?

Paul. Ich meine nur; ich kann dazu nichts sagen.

Anna. So? Aber wir! (Das Rotizbuch schwenkend.) Ich halte hier in meinen Händen den Beweis!

Paul (beiseite). Ob sie von Karls Überraschung weiß?

Anna und Berta (neugierig). Wie meinten Sie?

Paul. Ich sagte nur, daß ich davon nichts weiß.

Anna. Ich aber habe es schwarz auf weiß! (Zeigt die Stelle im Buch.) Hier steht's! „Einhundert Mark Ausgabe für ein nettes, liebes, süßes Weibchen.“ Wenn Sie schon lesen können, sehn Sie's selbst.

Paul (tut sehr erstaunt). Wahrhaftig! Ja, da steht's geschrieben!

Anna. Folglich waren gestern „nette Weibchen“ mit dabei.

Berta. Die unsre Männer, diese Esel, gut zu rupfen wußten.

Anna. Sie sehn, Herr Bügler, daß wir ganz im Bilde sind.

Paul (beiseite). Junge, Junge, sei auf deiner Hut! Verrate nur die Überraschung nicht.

Anna und Berta (neugierig). Was sagten Sie?

Paul. Ich sagte nur, jetzt sehe ich's, doch weiß ich von der Sache nichts.

Anna. Wir sind ja gar nicht böse auf die Männer. (Wißt Berta verstoßen ein Zeichen.) Nicht wahr, Berta?

Berta (überfreundlich beipflichtend). Nein, nein, durchaus nicht! So 'nen Seitensprung macht schließlich jeder Mann einmal.

Paul. Donnerwetter! Sie sind großzügig!

Anna (überfreundlich). Ja, ja, so sind wir Frauen alle miteinander! Eifersucht? Nicht in die Lüste! Aee, die kennen wir nicht! Nicht wahr, Berta?

Berta. Aee, wir sind nicht eifersüchtig! Keene Bohne!

Anna (diplomatisch, lägenfreundlich). Nur wüßten wir fürs Leben gern —

Berta (wie Anna). — wir Frauen sind doch nun einmal so neugierig —

Anna. — wie — wie diese netten Weibchen ausgelesen haben?

Paul (beiseite). Na wartet nur! Euch lade ich jetzt mal auf den Besen.

Anna und Berta (neugierig). Wie meinten Sie?

Paul. Ich sagte nur; wie war das gestern nur gewesen?

Anna und Berta (geben sich heimlich Beten). Na, überlegen Sie sich's nur in aller Ruhe.

Berta. 's fällt Ihnen schon so langsam wieder ein.

Paul (tut, als ob er mächtig nachdenken würde). Wie war's denn nur?

Anna. Nicht wahr, Herr Bügler, mein Mann hatte doch so 'ne überspannte dürre Hopfenstange?

Paul. Ja richtig! (Schildert furchtbar übertrieben. Man muß deutlich merken, daß er die Frauen verulkt.) So — so groß war sie — beinahe zwei Meter zwanzig — und spindeldürr — wie'n Rudelholz —

Anna. Trug kurzgeschnittnes Haar — 'nen Bublikopf?

Paul. Ach, „kurzgeschnitten“, „Bublikopf“ ist dafür gar kein Ausdruck mehr. Das war schon bald 'ne glattrasierte Glage.

Anna. Soll man's für möglich halten? Diese Männer!

Paul. Auf ihrer Nase saß 'ne riesengroße Hornbrille — und sie qualmte Zigaretten wie ein Schlot —

Anna. Und das Kleid — der Rock — der war doch sicher sehr kurz?

Paul. Ich wüßte nicht, daß sie ein Kleid mit einem Rock getragen hätte.

Anna. Was? Nicht mal das? Da war sie wohl ganz splitternackt?

Paul. Nee, so schlimm war's nun gerade nicht. nen Badetrikot hatte sie schon noch an!

Anna. Pfui Teufel! Nee — so eine Schweinerei! Na warte nur, mein Karlchen! Komm' du nur nach Hause!

Berta. Und Emils Liebste war gewiß recht dick?

Paul. Na, „dick“ ist nicht das rechte Wort dafür. Fett war sie, fett und schwapplich. Zwei Männer konnten sie noch knapp umspannen.. Na ja, drei Zentner sind auch keine Kleinigkeit.

Berta. 's war wohl 'ne Kellnerin?

Paul. 'ne Kellnerin? I wo! Mit so was gibt sich Emil doch nicht ab. 's war so ein richtiges Rasseweib voll Temperament. 'ne Ringkämpferin war's aus einem Wanderzirkus.

Berta. So viel Kurasje habe ich meinem Emil gar nicht zugetraut!

Paul. Ja, eure Männer sind halt forsche Kerle!

Anna und Berta. Was? Forsche Kerle? Freche Kerle! Freche Kerle!

Anna (rasend vor Wut). Na warte nur! Sei nur erst wieder da!

Berta (ebenso). Die Augen kraße ich dem Bummler aus!

Paul (belustigt). Ich denke, Sie sind gar nicht eifersüchtig?

Anna und Berta. Da sollen wir wohl noch ruhig bleiben? Was? — Na, kommt nur erst nach Hause! Ihr Wagabunden! Kommt nur erst nach Hause! Ihr sollt euch freuen! Kommt nur erst nach Hause!

7. Auftritt.

Vorige. Karl. Emil.

Karl und Emil (sind lachend eingetreten und haben die letzten Worte noch gehört). Da sind wir schon, geliebte Frauen! (sehen mit ausgebreiteten Armen auf sie zu.)

Anna und Berta (strecken schüßend wütend die Arme gegen sie). Rührt uns nicht an!

Karl und Emil (sehen erst die Frauen, dann sich gegenseitig verblüfft an). Nanu, was ist denn hier kaputt?

Anna und Berta. Das werdet ihr schon selbst am besten wissen!

Emil und Karl (gleiches Spiel wie vorher). Wir haben keine Ahnung!

Anna und Berta. Daß ich nicht lache! Ha—ha—haaa!

Karl. Was soll denn das zum Donnerwetter heißen?

Anna. 'ne lange Stange von zwei Meter zwanzig!

Berta. Drei Zentner mit Temperament!

Anna. Ein Badetrikot mit 'ner Hornbrille!

Berta. Was Schwappliches aus einem Wanderzirkus!

Anna. 'ne glattrasierte Gläze, die wie'n Fabrik-schlot qualmt!

Anna und Berta (herausfordernd mit eingestemmtten Armen).
He — was sagt ihr Sünder nun?

Karl und Emil (Spitel wie oben). Daß wir kein Wort davon verstehen!

Anna. Ach was, verstellt euch nicht!

Berta. Eure Zicken sind ans Licht gekommen!

Anna und Berta. Pfui! Schämt euch was! Pfui! — Pfui! —

Berta. Herr Bügler hat uns soeben alles brühwarm erzählt!

Karl und Emil (sehen Paul blöb an). Genosse Bügler?

Karl. Ja, was hat denn der erzählt?

Anna und Berta. Wohin die hundert Mark gekommen sind!

Karl und Emil (sehen Paul an, der sich das Lachen kaum noch verkneifen kann und ihnen Zeichen gibt. Alle drei plagen mit Lachen heraus). Ach so! Ach so!

Anna und Berta. Lacht nicht noch frech — ihr Sünder!

Karl und Emil. Das sollte doch 'ne Überraschung für euch werden!

Anna und Berta. 'ne schöne Überraschung! Schämt euch was!

Karl und Emil. Warum denn nur?

Anna. Mit so was überrascht man seine Frau nicht!

Karl (gemüthlich). Na, dann vielleicht mit etwas anderem! (Geht an die Mittelthür, ruft hinaus.) Nun lebhaft — lebhaft! Kommt mal alle 'rin in die gute Stube!

8. Auftritt.

Vorige. Mehrere Arbeiter-Radfahrer.

Anna (leise zu Berta). Jetzt holen sie am Ende noch die Weiber hier herein.

Berta (ebenso). Die Augen kraze ich denen aus! Die Augen!

(Mehrere Arbeiter-Radfahrer mit Vereinsbanner und zwei neuen Damentüchern treten zur Mitte ein und gruppieren sich.)

Anna. Was soll denn nun losgehn?

Karl (will sie umarmen). Das wirst du sofort sehen!

Anna (schubbt ihn fort). Ach geh! Laß mich in Ruhe!

Vorstand. Liebe Genossinnen! Liebe Genossen! Unsere Ausfahrt gestern war, wie ihr alle ja wißt, wunderschön.

Anna. Na, ich danke schön!

Berta (leise). Bst! Sei jetzt mal ruhig!

Vorstand. Leider haben wir dabei aber unsere Genossinnen Anna Schulze und Berta Lehmann sehr vermißt!

Anna und Berta. Daß wir nicht lachen! Ha — ha — haaa!

Vorstand. Jawohl, so ist's — wir haben euch schmerzlich vermißt! Besonders euern Männern tat es sehr leid, daß ihr nicht mit uns fahren konntet durch die herrliche Natur, weil ihr beide keine Räder hattet.

Anna. Schwindel!

Vorstand. O nein, das ist kein Schwindel! — Euren beiden Männern kam da plötzlich der Gedanke euch für das ersparte Geld ein Rad zu kaufen, damit ihr künftighin mit uns vereint hinaus in die schöne Natur fahren könnt.

Zwei Radfahrer (bringen die Räder und geben sie Anna und Berta, die sich sprachlos überrascht ansehen).

Vorstand. Ich selbst habe die große Freude, euch als Mitglieder in unserem Bunde willkommen zu heißen. Frisch Auf! unseren Genossinnen!

Alle. Frisch Auf! Frisch Auf! Frisch Auf!

Anna (verschämt zu ihrem Mann). Das war also die Extrausgabe für —

Karl (sie in die Arme schließend — Beria und Emil haben das gleiche Spiel — und küßend). — für ein nettes, liebes, süßes Weibchen.

Anna (ihn abtütend). Ach du lieber, guter Karl!

Karl. Ja, siehst du, mit unsern paar ersparten Groschen hätte es doch zu keiner Ferienreise gelangt. Aber mit den Rädern, da können wir jeden Sonntag einen schönen Ausflug machen, der uns nichts weiter kostet als —

Alle (das Radfahren martlerend). — immer tüchtig strampeln, strampeln, strampeln!

(Sie fingen alle gemeinsam ein freies Stablerlied.)

Der Dorfbang fällt schnell.

Agitationsstücke!

Alfred Auerbach.

Die politische Wetterfahne. Satirische Szene. 1 D., 4 H. Preis 1.— RM. Nötig 6 Bücher 4.— RM.

Wintersonnenwende. Sprech-Chor. 1 H., 1 Kn., 2 Chöre. Preis —.80 RM. Nötig 17 Bücher 8.80 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise.

Stimmen der Zeiten. Sprech-Chor-Oratorium. 1 H., 8 Chöre. Preis —.80 RM. Nötig 30 Bücher 15.30 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise.

Jugend. Ein Spiel mit Jugend-Sprech-Chor. 1 H., 1 Chor. Preis —.60 RM. Nötig 10 Bücher 4.20 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise.

Tod der Phrase. Ein Spiel-Sprech-Chor für Freidenker. 2 H. 3 Chöre. Preis —.60 RM. Nötig 21 Bücher 8.60 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise.

Schläfst du, Weltgewissen? Bewegungs-Sprech-Chor. 3 H., 1 Chor. Preis —.60 RM. Nötig 14 Bücher 5.80 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise.

Das Gericht. Sprech-Chor hinter Vorhängen. 4 H., 2 Chöre. **Wir sind erwacht! Krieg dem Kriege!** 2 kleine Sprech-Chöre. Preis —.60 RM. Nötig 15 Bücher 6.20 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise.

Max Barthel.

Der Ausgleich. Drei Szenen proletarischer Gerechtigkeit. 3 D., 8 H., Nebenp. Preis 1.50 RM. Nötig 8 Bücher 7.80 RM.

Das Revolverblatt. Zeitungskomödie in 1 Akt. 3 D., 6 H., Nebenpersonen. Preis 1.50 RM. Nötig 10 Bücher 9.60 RM.

Arbeiter-Theaterverlag Alfred Jahn, Leipzig C. 1911



Lobo Franks

neueste Erscheinungen.

Rotes Blut oder **Mal-Rebellen.**
Ein Kampfspiel in 4 Aufzügen.
4 D., 6 H., Neb. Preis 1.80 RM.
Nötig 11 Bücher 12.80 RM.

Utopia, das Wunderland. Modernes Märchenspiel in 2 Teilen. 1 D., 2 H., 2 Kn., 1 Chor.

Lichtfest im Grünen oder **Zielke als Sonnenwendgast.**
Lichtfestspiel mit Sprech-Chor in 1 Aufzug. 8 J., 2 M., 2 Chöre.

Prinzessin und Prolet. Lichtfest-Spiel mit Ges. in 2 Teilen. 1 D. 12 H., 1 Kn., 1 Mä., Neb.

Traum und Erlösung.

Ein dramatisches Spiel zweier Welten in drei Teilen.

Jedes der drei Spiele hat zwei Gegenüberstellungen. Erstens: Die bittere Welt der Gegenwart, als böse Träume geschildert. — Zweitens: Die lichtvolle Welt der Zukunft, als Erlösung dargestellt. In jedem Spiel wird gezeigt, wie die Welt des werktätigen Menschen aussieht — und wie sie umgestaltet werden muss.

Das Spiel ist geschlossen — aber auch jeder Teil für sich ausführbar. Der erste und zweite Teil zur Jugendweihe, der dritte zur Partei- oder Revolutionsfeier.

Erster Teil: **Kain, warum?** 2 H., 1 Kn., 1 Chor. Preis —.80 RM. Nötig 10 Bücher 5.30 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise. 1 Klavierauszug —.80 RM.

Der Schulknabe Will erlebt im Traum die Schrecken der alten Prügelschule und leidet grosse Qualen. Da ruft ihn sein Freund und Lehrer heraus aus dem Traum und zeigt ihm das junge, schöne, werktätige genossenschaftliche Leben der neuen Schule.

Zweiter Teil: **Klentopp und Lebensspiel?** 2 H., 2 Bu., 3 Mä., 2 Chöre, Neb. Preis —.80 RM. Nötig 13 Bücher 6.80 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise. 1 Klavierauszug —.80 RM.

Der jugendliche Arbeiter Max, ein Schmöckerfrütze, erlebt im Traum ein Spiel mit einem leichtsinnigen Mädchen, schwelgt mit ihm im Sekt und Jazzmusik. — Dagegen erscheint dann ein Spiel von zwei jugendlichen, werktätigen Menschen, die im Waide Zukunftsträume erleben und mit Genossen an der sozialistischen Welt arbeiten.

Dritter Teil: **Gesprengte Kerker.** 1 D., 5 H., 1 Chor, Neb. Preis —.80 RM. Nötig 11 Bücher 5.80 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise. 1 Klavierauszug —.80 RM.

Ein politisch Gefangener erblickt alle Gestalten seines Lebens, lehnt sie ab — wird dann durch die Stimmen der Genossen, die durch die Kerkerwände zu ihm dringen, mit Hoffnung und Tatkraft erfüllt.

Arbeiter-Theaterverlag Alfred Jahn, Leipzig C 1.

Hans aus Sachsen.

Die Operation oder **Die Schmarotzersuppe.** Narrenspiel in 1 Akt. 1 D., 3 H. Preis 1.— RM. Nötig 5 Bücher 3.40 RM. 5 Bilder 1.50 RM.

Der Scheltherhaufen oder **Das Ketzengericht.** Narrenspiel in 1 Akt. 1 D., 7 H. Preis 1.— RM. Nötig 9 Bücher 5.80 RM.

Die tote Hand oder **Das Reichsschulgesetz.** Narrenspiel in 1 Akt. 9 H., Nebenpersonen. Preis 1.— RM. Nötig 10 Bücher 6.40 RM.

Die Hinrichtung oder **Das große Schlachtfest.** Narrenspiel in 1 Aufzug. 11 Herren. Preis 1.— RM. Nötig 12 Bücher 7.60 RM.

Stumpfsinn! Du slegst! Groteske in 1 Akt. 1 D., 8 H. Preis 1.— RM. Nötig 9 Bücher 5.80 RM

Der abgefundene Fürst. Narrenspiel in 1 Akt. 1 D., 7 H., 3 Nebenpers. Preis —.80 RM. Nötig 9 Bücher 4.80 RM.

Das befreite Herz. Sprech-Chor. 4 H., 3 Chöre. Preis —.80 RM. Nötig 20 Bücher 10.30 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise.

Mensch und Maschlae. Ein Schicksalsspiel für Sprech-Chöre in 3 Aufzügen, 2 H., 5 Chöre. Preis 1.25 RM. Nötig 26 Bücher 20.— RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise.

Georg W. Pijet.

Die Kumpels. Ein Bergarbeiterdrama in 5 Aufzügen und 1 Zwischenspiel. 3 D., 10 H., 1 Kn., 1 Mä., 1 Chor, Neb. Preis 2.20 RM. Nötig 16 Bücher 21.70 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise.

Kreuzer unter Rot. Matrosen-tragödie in 6 Akten. 2 D., 18 H. Neb.: 4 D. und 4 H. Preis 1.80 RM. Nötig 21 Bücher 23.80 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise.

Arbeiter-Theaterverlag Alfred Jahn, Leipzig C 1.

**Werke von
Bruno Schönlank.**

An die Erde. Weihespiel für Sprech-Chöre. 2 D., 1 H.,
7 Chöre.

Ein von dichterischer Glut durchbrauster und durch dichterische Schönheit verklärter Hymnus an die uralte Mutter Erde und die auf ihr rastlos schaffenden Menschenkinder. — Ein Weihespiel für Sprech-Chöre, das sich für Jugendweihen, Sonnenwendfeiern und ähnliche Veranstaltungen glänzend eignet und ihren Höhepunkt bildet, dessen Eindruck noch lange in den Herzen der Hörer nachklingen wird.

Der Moloch. Chorwerk. 1 D., 3 H., 7 Chöre.

Dem unersättlichen Moloch bringen seit Urzeit seine Priester blutwarmes Leben (Männer, Frauen und Kinder) millionenfach alljährlich zum Opfer! Doch der gequälte Mensch erwacht! Dringt gegen seine Ausbeuter vor! Zertrümmert den Molochgott! — Der Himmel stürzt nicht ein, wie Molochspriester listig lehrten! Heller und schöner leuchtet er über befreiter Menschheit! — Ein Chorwerk für Kundgebungen gegen den Kapitalismus, gegen den Krieg und ähnliche Veranstaltungen! Die Hörer werden im tiefsten Herzen erschüttert! Der Schwur »Kampf dem Moloch« eint sie alle!

Verfluchter Segen. Drama in 3 Akten. 6 D., 10 H., 1 Kn.,
1 Mä. Als Nebenpersonen 1 D., 5 H., 1 Mä. Ausserdem
Männer, Frauen und Kinder aus dem Volke. 6. u. 7. Tausend.
Preis 1.80 RM. Nötig 19 Bücher 21.60 RM.

Ein Mann, der die Not des Volkes kennt, kämpft mit seiner ganzen Kraft gegen ein starres Gesetz. Er opfert Wohlleben und Familienglück für seine nicht wankend zu machende Ueberzeugung. — Es sei nur kurz erwähnt, dass es kein zweites Werk gibt, welches den Paragraph 218 so wahrheitsgetreu und packend behandelt und dessen Uebelstände so klar schildert.

Arbeiter-Theaterverlag Alfred Jahn, Leipzig C 1.

Possen, Schwänke und Satiren.

Beinahe Millionär. Schwank in 1 Aufzug von Walter Tröppenz. 3 D., 5 H. Preis 1.80 Mk. Nötig 9 Bücher 10.60 Mk.

Der biedere Vorarbeiter Seifig ist durch einen Lotteriegewinn über Nacht Millionär geworden. Seiner Frau steigt dieses Glück gewaltig in den Kopf. Sie vergißt alles was gewesen ist, erinnert sich plötzlich ihrer Bildung und will auch ihrem Mann Bildung beibringen. Es ist aber kaum möglich zu schildern in welcher drastischen, humorvollen Weise das Stück seinen Ausgang nimmt. Seifig wird jedenfalls kein Millionär! Er selbst lacht aus Leibeskraft über die komischen Momente, die ein Druckfehler schuf. Das Stück wird stürmische Lachsalven hervorrufen und dem auführenden Verein dankbare Zuhörer sichern.

Heraus aus der Kirche! Heiteres Werbespiel in 1 Aufzug von Max Eulenberger. 2 D., 3 H. Preis 1.— Mk. Nötig 6 Bücher 4.— Mk.

Ein junges Paar, sie katholisch, er evangelisch, wollten sich vom katholischen Pfarrer trauen lassen. Dieser flucht und wehrt über die Mischehe, stellt sie mit gemeinen Schimpfreden als Verderbnis der Welt hin. Nun geht das junge Paar zum evangelischen Pfarrer, der sie wohl trauen will, aber erst die Bezahlung verlangt. Von dem allen angeekelt, treten die jungen Leute aus der Kirche aus und bekennen sich mit flammenden Worten als Freidenker. Ein ganz mustergültiges, unübertreffliches Werbespiel für Freidenker.

Verkehrte Bekehrung. Pfaffenglosse in 1 Aufzug von Max Eulenberger. 3 D., 4 H. Preis 1.— Mk. Nötig 8 Bücher 5.20 Mk.

Bäuerin und Magd bereiten sich zum festlichen Empfang der Pfaffen vor. Bauer und Knecht kommen hungrig vom Felde heim und fluchen, dass sie nicht rechtzeitig das Essen bekommen. Endlich erscheint der Pfaffe zu Tische und fängt an zu predigen. Durch die derb drastischen Zwischenrufe des Bauern verliert er den Faden und quatscht nun derartig sinnloses Zeug zusammen, dass er hinausgeworfen wird. In sehr lustiger, zum Lachen reizender Weise glossiert sich der Pfaffe ungewollt selbst und verliert dabei seine Schätchen. Der Freidenkerbewegung ist mit diesem Spiel ein gutes Werbematerial in die Hand gegeben.

Die Brautwerbung oder Liebe und Posaunenblasen. Burlesker Schwank in 2 Akten von Max Eulenberger. 2 D., 7 H., 1 Kn., Neb.

Elsa ist die freigeistige Tochter bigotter Eltern, die durch Zeitungsinserat ein Pfäfflein als Ehegesponsat für sie suchen. Drei Pfaffen verschiedener Glaubensrichtung treten als Ehe Kandidaten an, fahren sich aus Konkurrenzneid arg in die Haare und machen sich gegenseitig in Grund und Boden schlecht. Die Eltern sind entsetzt und willigen zum Schluss gern ein, dass Elsa ihren Liebsten, den Freidenker heiratet. Ein übermütiges, lustig-satirisches Spiel für Freidenker und geistverwandte Leute.

König Heinrich in Gips. Eine Zeitglosse in 1 Akt von Karl Frei. 5 Herren.

Drei moderne Künstler sind in denkbar grosser Geldverlegenheit. Da platzt ein geistig Minderwertiger der feudalen Klasse herein. Er sucht die Statue eines verflorenen Monarchen zu kaufen. Schnell wird das Faktotum Heinrich zum Monarchen zurecht gestützt und auf das Postament gestellt, eine sehr drastische Karrikatur. Trotzdem ist Adolar davon begeistert und kauft den „König Heinrich in Gips“ — die Not hat ein Ende. Dieser Uk, der im Übermut ganz natürlich herbeigeführt wird, bringt einen Erfolg, den vorher niemand ahnt. Es wird Stürme von Heiterkeit geben.

Das Revolverblatt. Zeitungskomödie in 1 Akt von Max Barthel. 1 D., 8 H., Nebenpersonen.

Das Spiel führt in die bewegten Tage der jungen deutschen Republik zurück, wo sich die „nationalen“ jungen Leute durch Ministermorde auszeichnen wollen. Wir sehen eine aktive Hetzzeitung, um die sich alles gruppiert, erleben den Betrieb hinter den Kulissen und die Wandlung eines jungen Menschen zum Sozialisten.

Neue Märchen-Bühne.

Utopia, das Wunderland. Modernes Märchenspiel in 2 Teilen von Lobo Frank. 1 D., 2 H., 2 Kn., 1 Chor.

Will wird von seinem Brotherrn gequält und ausgenützt. Er flieht mit dem Kater unter dem Schutze einer guten alten Frau. Er will nach dem Wunderlande Utopia, wo es allen Menschen gut gehen soll. Unterwegs hat er allerlei Zauberei zu überstehen, denn böse Mächte wollen ihm den Weg nach dem Zauberlande versperren. Schließlich aber übersteht er humorvoll alle Schwierigkeiten, und die alte Frau, die ein verzaubertes hübsches Mädchen ist, findet mit ihm Utopia. — Viel Herzensgüte und viel Humor trotz der ernsten Tendenz des Spieles. Ein rotes Märchen, wie man wenige hat.

Der tapfere Musikant. Ein heiteres Märchenspiel mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Fritz Jubisch. 2 D., 6 H., 6 B., 4 Kn., 7 Mä., Nebenpersonen. Preis 1.80 Mk. Nötig 26 Bücher 29.30 Mk.

Wie ein lustiger Musikant, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, in die gemeinsame Werkstatt eines Schusters und Schneiders gerät, dort von dem großen verzauberten Schatz in der Raubritterburg hört und nun hinauf zur Burg zieht und dort nach allerlei lustigen und schauerlichen Abenteuern den Zauber bricht, den Schatz hebt und mit dem Reichtum die Armen zu Weihnachten beschenkt, das alles erzählt dieses Märchen. Die lustigen Bilder, auch Ernst enthaltend, lassen die Kinder hell aufleben! Sie sind mit viel Liebe und Verständnis für Kinderherzen geschrieben! Nehmt das Märchen mit offenen Armen auf! Ihr werdet es nicht bereuen!

Sonnenwend-Spiele.

Lichtfest im Grünen oder Zielke als Sonnenwendgast. Sonnenwend-Spiel mit Sprech-Chor in 1 Aufzug von Lobo Frank. 8 J., 2 M., 2 Chöre. Preis 1.50 Mk. Nötig 21 Bücher 19.50 Mk. 1 Klavierauszug 3.— Mk. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise.

Die Führer der roten Jugend haben sich vorgenommen, die Sonnenwende und das Lichtfest (Weihnachtsfest) in ihrer Wanderhütte auf den Bergen zu verbringen. Heimlich ist auch Zielke dorthin bestellt, und der Außenseiter kommt auch. Man singt Lichtfestlieder und beschenkt sich in sinniger Weise. Als der Morgen naht, ziehen alle der Sonne entgegen. Ein frohes, sinniges, humorvolles Spiel, das allen modernen Jungen und Mädchen Freude bereiten wird.

Neue Soziale Weihnachts-Bühne.

Prinzessin und Prolet. Lichtfestspiel mit Gesang in 2 Teilen von Lobo Frank. 1 D., 12 H., 1 Kn., 1 Mä., Neb.

Die alte und die neue politische Welt zur Weihnachtszeit. Die Prinzessin möchte ihr Volk beglücken. Aber die reaktionären Minister hintertreiben alles, was die gute Seele anstellt. Da greift Meckert, der Prolet, in die Handlung ein. Er deckt das hinterlistige Spiel der Hofleute auf und jagt sie davon. Ein neues Reich und eine neue Gerechtigkeit sollen entstehen. — Voller Humor von der ersten bis zur letzten Szene. Nie ohne Stimmung, nie ohne Sinn und Spannung. Ganz besonders tragen die Lieder dazu bei, eine warme, kampfesfrohe Begeisterung zu erzeugen.

Klein Ruth. Ein Weihnachtsspiel in 1 Aufzug von Anna Mosegaard. 2 D., 2 H., 1 Mä.

Die Eltern der kleinen Ruth gehen in Gesellschaft. Klein Ruth fragt nun das Dienstmädchen nach dem Knecht Ruprecht. Das Mädchen erklärt, der könnte heute nur durch den Kamin ins Haus kommen und geht. Die Kleine will aber nicht, daß der arme Ruprecht durch den Kamin klettern soll und öffnet das Fenster. Da steigt ein Fremder ein, klein Ruth vermutet in ihm Knecht Ruprecht und stellt die herzlichsten Fragen an ihn. Davon überwältigt, verläßt der Fremde wieder das Haus und die Kleine ist glücklich, daß der Ruprecht bei ihr war. — Das Spiel ist in seiner tiefen Idee, seiner schönen Anlage, seinem steigendem Aufbau einzig dastehend und findet die all begehrteste Aufnahme.